



Predigt von Jörg Niederer zum Thema **Im Haus des Herrn – die Stube**

Predigttext: Psalm 27,4-5

Ich hatte eine einzige Bitte an den Herrn. Nichts anderes wünsche ich mir: Ich möchte im Haus des Herrn wohnen alle Tage meines Lebens. Ich möchte die Schönheit des Herrn schauen und sie im Inneren seines Tempels betrachten. Denn er bewahrt mich in seiner Hütte am Tag, an dem mir Unheil droht. Er bietet mir Schutz unterm Dach seines Zeltes, er hebt mich hoch auf einen sicheren Felsen.

Bequem und erholsam

Wie verbringt ihr eure Freizeit im Haus? Ich vermute, ihr seid dann sehr oft in der Stube? Vielleicht sitzt oder liegt ihr auf dem Sofa, hört Musik oder lest ein Buch oder surft im Internet. Auf dem Sofa in der Stube kann man auch ein wunderbares Mittagsschläfchen halten. Aber vermutlich tut ihr das, was aus meiner Sicht in der Stube weitaus am meisten getan wird: Fernsehen?

Vielleicht ist die Stube auch zugleich euer Esszimmer. Dann ist es sicher auch der Ort von Besuchen und Begegnungen.

Wenn ich es mir so überlege, erfüllt die Stube aus meiner Sicht zwei wichtige Aufgaben. Sie bildet den Rahmen für Begegnungen und ist ein Ort der Erholung.

Erholungsort

Heute geht es also um die Stube, nachdem ich in früheren Predigten schon vom Esszimmer und der Eingangstür gesprochen habe. Während ich beim Esszimmer die Gastfreundschaft thematisiert habe, geht es bei der Stube zuerst um einen Ort der Erholung.

Nur: Stimmt das denn auch: Ist die Stube wirklich Ort der Erholung? Dazu einige überraschende Entdeckungen.

Wisst ihr, woher das Wort «Stube» kommt. Ich habe nachgeschaut im Herkunftswörterbuch. «Das altgermanische Substantiv mhd. 'stube', ahd. 'stuba' 'heizbares Gemach, Baderaum' ... bezeichnete wahrscheinlich zunächst einen heizbaren Baderaum oder den darin befindlichen Ofen. Dieser Baderaum befand sich urspr. ausserhalb des Hauses und wurde später in das Haus einbezogen. Das Wort ging dann auf die heizbare Wohnstube über.»

Entscheidend ist die Heizbarkeit. Die Stube ist der Raum, in dem man in wolliger Wärme den Feierabend oder Sonntag geniessen kann, vielleicht, nachdem man aus der Kälte gekommen sich aufs Ofenbänkchen gesetzt hat. Eben, ein Ort der Erholung.

Einige Zeit lang habe ich in einer Pfarrerwohnung gewohnt, in der im Winter die Stube nicht über 17 Grad warm wurde. Da ging das Stubenfeeling total verloren und das Schlafzimmer und die wärmende Bettdecke bekam eine viel grössere Bedeutung. Wärme = Erholung. Erholung verspricht auch das Sofa. Mal schauen, was das Herkunftswörterbuch zum Sofa weiss:

«Sofa s: Quelle dieses seit dem Ende des 17. Jh.s bezeugten Fremdwortes ist arab. suffa 'Ruhebank', das mit einer erweiterten Bed. 'gepolsterte Sitzbank' in die europ. Sprachen gelangte...»

Auch das niedere Tischchen kommt aus dem arabischen Raum, wo man sich traditionell zum Essen hinlegt. Nur der Fernseher ist vermutlich nicht typisch nahöstlich.

Die Stube und ihre Einrichtung erzählen also etwas von einer *«Internationalität der Gemütlichkeit»*. Wir Menschen haben ein Bedürfnis nach einem Ort der Erholung. Und das hat zu verschiedenen Erfindungen geführt, die sich heute meist in der Stube befinden: Ofen, Polstergruppe, Tischchen, Teppiche, Bilder an den Wänden, Wohnwand, Fernseher, Spielkonsolen, Bücher, Zeitschriften, Musikanlage.

Wir Menschen haben ein Bedürfnis nach Erholung und wir zelebrieren diese Form der wachen Erholung in der Stube, allein, oder gemeinsam mit unserer Familie und unseren Freunden.

Wann trifft man Menschen in der Stube an?

Das Sonntags- und Ruhetagszimmer

Wenn ich meine Gewohnheiten betrachte, dann halte ich mich meist an Abenden und an Sonntagen in der Stube auf. Die Stube ist mein Feierabend- und Sonntagszimmer. Dort finde ich Ruhe von der Arbeit. Dort erhole ich mich vom Stress und den Anforderungen eines beruflichen Umfelds.

Die Stube – das Wohnzimmer, wie wir es auch nennen. Der Ort wo ich im eigentlichen Sinn «wohne». Im Bibeltext zu dieser Predigt wünscht sich David: **«Ich möchte im Haus des Herrn wohnen alle Tage meines Lebens»**.

«Alle Tage meines Lebens...», das wünsche ich mir auch manchmal. Einfach in der Stube sitzen bleiben können, einfach nicht mehr mit dem Alltagsstress konfrontiert sein, einfach nur geniessen. Gut, all zu lange geht es nicht mehr bis ich den Ruhestand geniessen darf.

Aber noch ist mein Leben nicht nur Erholung und wird es wohl auch im Ruhestand nicht sein. Denn wäre es das, wovon bräuchten wir dann Erholung? Sicher müssten wir uns nicht von der Erholung erholen!

Bei David ist es genauso. In den ersten drei Versen des Psalms klagt er zu Gott über Stress mit Übeltätern, Gegnern, Feinden und Armeen, die ihn belagern. Dann kommt dieser Abschnitt, in dem sich David wünscht, bei Gott im Haus zu wohnen, da, wo er Ruhe finden und die Freundlichkeit des Herrn sehen kann.

Doch gerade zwei Verse lang dauert diese Verschnaufpause, dann hat der Alltag David wieder fest in den Händen, und es geht weiter mit dem Jammern über Feinde, und der Verborgenheit Gottes.

Was bekomme ich in Gottes Haus: Seine Wärme? (Die Heizung ist wieder so eingestellt, dass wir nicht frieren müssen.) Mehr oder weniger bequeme gepolsterte Stühle? Das auch. Aber wichtiger ist, was uns Jesus verspricht: **«Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch abmüht und belastet seid! Ich will euch Ruhe schenken. Nehmt das Joch auf euch, das ich euch gebe. Lernt von mir: Ich meine es gut mit euch und sehe auf niemanden herab. Dann werden eure Seelen Ruhe finden. Denn mein Joch ist leicht. Und was ich euch zu tragen gebe, ist keine Last.»** (Matthäus 11,28-30) In Gottes Haus bekomme ich seine Sichtweise auf diese Welt und auf mich selbst. Diese Sichtweise tut gut, belastet nicht übermässig.

Merkt ihr es! All das, was uns Jesus geben will, bringen wir auch mit der Stube in Verbindung: Wärme, Ruhe für die Seele, Einsicht in die Welt. (Das säkulare Symbol dafür ist der Fernseher, das Mobiltelefon oder der Computer, die uns die Welt durch Bilder und Eindrücke erschliessen.)

Ich glaube, dass wir in unserem Wohnzimmer schon sehr nahe bei dem sind, was uns Gott an Segnungen, an Ruhe und Frieden schenken will.

Die Stube, mein Ruhetagszimmer

Auch die Bibel kennt diesen Raum der Ruhe und des Friedens. Schon früh in der Bibel geht es um die Ruhe, das Aufatmen. Da heisst es in 1. Mose 2,2-3: **«Am siebten Tag vollendete Gott sein Werk, das er gemacht hatte. An diesem Tag ruhte er aus von all seiner Arbeit, die er getan hatte. Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn zu einem heiligen Tag. Denn an diesem Tag ruhte Gott aus von all seinen Werken, die er geschaffen und gemacht hatte.»**

Bei diesen Worten denke ich auch an das, was uns Frau Guggenheim an der Führung durch die Synagoge St. Gallen mitteilte: Sie meinte, am Sabbat im Synagogengottesdienst werde immer *«nur»* gelobt. Bitten dürfe man Gott an diesem Tag nicht, da er dann *«frei»* habe.

Mein einstiger Lehrer am Theologischen Seminar, Altbischof Walter Klaiber hat ein Buch zur Schöpfung geschrieben. Er bringt das, was wir gerade gehört haben auf den Punkt, wenn er schreibt: *«Nicht nur das Tun, auch das Lassen ist (von Gott) gesegnet.»* (Klaiber, Walter: Schöpfung, Göttingen 2005, S. 32). Ich darf auch einmal nichts tun. Ich darf auch einmal faulenz, aufs Sofa in die Stube liegen und den Sonntag, den Feierabend geniessen.

Ja, es geht noch weiter. Das Faulenzen ist das Ziel der ganzen Schöpfung. Alles Schaffen Gottes hat ein Ziel: die Freude über das Geschaffene. In diesem Geniessen steckt Ewigkeitswert. Noch einmal Walter Klaiber: *«Dass der siebte Tag nicht durch die 'Tagformel' (es wurde Abend, es wurde Morgen, ein neuer Tag) abgeschlossen wird, scheint anzudeuten, dass hier die Zeit offen ist und ein Stück Ewigkeit in die Zeit hineinbricht».*

In der Stube, nach der Arbeit, dürft ihr zu Hause ein Stück Himmelsruhe erleben. In diesem Raum eures Hauses kann euch das eigentliche Ziel eures Lebens erfahrbar und verstehbar werden. Die Ruhe in der Gegenwart Gottes. Dazu müsst ihr vielleicht den

Fernseher ausschalten. Dazu müsst ihr vielleicht die Sonntagszeitung weglegen. Dazu müsst ihr vielleicht ganz innehalten. Dann geht vielleicht unvermittelt die Tür in die Gegenwart Gottes, in seine Ewigkeit auf.

Die Stube, mein Sonntags- und Ruhetagszimmer.

Die Stube, mein Ewigkeitszimmer.

Die Stube, mein «*Du-darfst-Zimmer*». Nicht der Zwang zur Sonntagsheiligung steht im Vordergrund. Der Mensch ist Mittelpunkt des Sonntags: Jesus sagte: «**Gott hat den Sabbat für den Menschen gemacht, nicht den Menschen für den Sabbat**» (Markus 2,27).

Nimm dir diese Freiheit zur Ruhe, zur Erholung! Geniesse sie in deinem Sonntagszimmer, in deinem «*Du-darfst-Zimmer*»!

Sei auch einmal richtig schön ewigkeitserholt (um nicht zu sagen ewigkeitsfaul). Denn Gott hat das Nichtstun gesegnet. Gleich nach den Tieren und den Menschen wird in der Bibel der Ruhetag gesegnet.

Begegnungszimmer

Ein abschliessender Gedanke. Die Stube ist natürlich auch Begegnungszimmer. Ich denke jetzt besonders an die Begegnungen, die gut tun. Ich denke an die Hauskreise, wo Menschen miteinander über Gottes Gegenwart austauschen. Im Gespräch, im Reden miteinander, da wird die Stube zu einem Ort christlicher Horizonsweiterung.

Eigentlich hat die christliche Gemeinde als Hauskreiskirche begonnen. Der erste europäische, christliche Versammlungsort war das Haus von Lydia in Philippi (Apostelgeschichte 16). Aus den Briefen des Paulus wissen wir, dass sich im Haus der Priska und des Aquila einige Jahre lang eine Gemeinde in Rom versammelte (Römer 16,5; 1. Korinther 16,19). In Kolossäa versammelte sich die christliche Gemeinde im Haus der Nymphia (Kolosser 4,15). Und aus dem Philemonbrief erfahren wir von der Gemeinde im Haus des Briefempfängers (Philemon 2).

Damals versammelten sich diese Menschen bestimmt an dem Ort, an dem es im Haus am angenehmsten war. In der Stube. Dieser Ort der Ruhe kann immer auch wieder Ort der Anbetung werden.

Und dann ist die Stube auch das Familienzimmer im eigentlichen Sinn. Zweckfrei sich begegnen können als Familie, miteinander zusammensitzen, Geschichten erzählen, einander in die Arme schliessen, das tut einfach gut.

Ich glaube, die Stube ist ein sehr wichtiges Zimmer im Haus. Es ist das Sonntags- und Ruhetagszimmer. (Auch dieser Gottesdienstraum könnte so eine Stube sein. Vielleicht sollten wir hier das eine oder andere Sofa hineinstellen.)

Amen.

St. Gallen, 19. Februar 2023 – Jörg Niederer